



den, da hierdurch die Reinheit der Jugend der Nation, um die sich der Führer so besonders jagt, aufs schwerste gefährdet sei. Nun fände man aber auf dem Wege des Angeklagten noch 12 tote Knaben. Wer habe diese Kinder getötet? Sei es Seefeld? Wie habe er die Knaben umgebracht? Habe er mit Überlegung gehandelt? Heber diese Fragen hätte das Gericht zu entscheiden gehabt.

Es war nicht leicht für uns, so bemerkte der Vorsitzende, ein klares Bild zu schaffen. Aber es ist uns doch gelungen. Der Oberstaatsanwalt war gezwungen, einen Indizienbeweis zu führen, da der Angeklagte hartnäckig geleugnet hat. Dieser Indizienbeweis ist ihm gelungen. Das muß jeder zugeben, der seine von überzeugender Logik getragenen Ausführungen am Donnerstag mitangehört hat.

Was die Täterschaft anbelangt, so weisen folgende Anzeichen auf Seefeld hin: Die Kinder sind weislos von fremder Hand umgebracht worden. Das ergibt sich daraus, daß mehrere Leichen vergraben waren. Es kommt nur ein Sexualverbrecher als Täter in Frage, denn ein anderes Motiv bei so vielen gleichartigen Fällen ist unmöglich. Der Vorsitzende geht sodann in großen Zügen kurz auf die einzelnen Indizien ein und betont, daß in mehreren zur Anklage stehenden Fällen beinahe unmittelbare Tatzeugen vorhanden waren, die den Angeklagten in der Nähe der späteren Fundorte der Leichen gesehen haben. Ein sehr hartes Indiz gegen Seefeld ist endlich auch sein Notizbuch. An Hand seiner Aufzeichnungen konnte festgestellt werden, daß der Angeklagte überall und gerade zu den Zeiten an den Orten gewesen ist, an denen sich Sittlichkeitsverbrechen und Morde ereignet haben. Er hat in einem Falle „Vorstellungen“ in seinem Notizbuch gemacht und dort geheimnisvolle Zeichen eingetragen, um zu verbergen, daß er sich zur Zeit der Taten in den Orten aufgehalten hat, in denen sich die Verbrechen ereigneten. So bringen diese Indizien den zwingenden Beweis, daß der Angeklagte als Täter in Frage kommt.

Der Angeklagte, der gefesselt vorgeführt worden war, hörte mit stumpfsinniger Gleichgültigkeit den Worten des Vorsitzenden zu. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden wurde er abgeführt.

Hierauf richtete der Vorsitzende noch eine Ansprache an die Öffentlichkeit. Wir sind, so führte er aus, am Schlusse dieses Prozesses angelangt. Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um der Presse unseren Dank abzusprechen für ihre rege Mitarbeit. Sie hat uns ja noch zu zahlreichen Hinweisen, neuen Indizien und neuen Zeugenaussagen hingeführt. Ich habe die Bitte an die Presse, meinen Dank auch denjenigen Volksgenossen zu übermitteln, die uns durch Zuschriften aller Art unterstützt haben, indem sie sich bemühten, an diesem Prozeß mitzuarbeiten. Denn das Gericht kann leider nicht alle Zuschriften beantworten, möchte aber auf diesem Wege allen Volksgenossen seinen Dank aussprechen. Zum Schluß dankte der Vorsitzende noch den Schwurjuroren für ihre mutige Hinange, die sie während der Dauer der Verhandlung bewiesen hatten. Ich danke Ihnen, so schloß er, im Namen der Justiz dafür. Er wies darauf hin, daß die größte Verteidigung darin besteht, wenn sie sich gegen an herbeiziehender Stelle in einem Prozeß mitgewirkt zu haben, der das größte Küssen in ganz Deutschland erregt hat, und der dazu ansetzt ist, unsere nationalsozialistische Gesetzgebung zu führen.

### Am Grabe Horst Wessels

Berlin, 23. Februar.

Während im ganzen Reiche in schlichten Gedenkfeiern des Lobestages des deutschen Freiheitskämpfers Horst Wessel gedacht wurde, begann in Berlin schon am Samstag eine regelrechte Wallfahrt zum Grabe des Sturmführers. Berge von Kränzen und Blumensträußen, die von Schulklassen und Kindern niedergelegt wurden, häuften sich um den Grabstein. Am Samstagnachmittag legte Stabschef Lühje einen großen Kranz mit roter Schleife nieder, der die Aufschrift „Dem toten Kameraden — Der Stabschef“ trägt.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten, mit denen die Berliner SA, das Andenken ihres toten Vorläufers ehrt, stand eine Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz, bei der Obergruppenführer v. Jagow die Gedenkansprache hielt.

Kurz vor 14 Uhr trat der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels am Friedhof ein, wo er vor dem Grabe Horst Wessels inmitten zahlreicher Partei- und Volksgenossen in längerem andächtigen Verweilen des toten Märtyrers der Bewegung gedachte und dann einen großen Kranz niederlegte. Bei der Abfahrt wurden ihm auf der Straße lebhaftes Guldigungen einer rasch versammelten Volksmenge zuteil.

Die Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz, die um 10 Uhr begann, stand unter dem Leitwort „Wir alle für die SA!“ Unter den Ehrgästen sah man die Mutter und die Schwester Horst Wessels, die Angehörigen aller Toten der Berliner Bewegung, ferner Vertreter der Partei und ihrer Niederungen, sowie Vertreter der Wehrmacht, unter ihnen Angehörige des Horst-Wessel-Schwabers der Luftwaffe. Nachdem Stabschef Lühje den Obergruppenführer 1700 Männer der Horst-Wessel-Standarden gemeldet hatte, die Partells und Ränge des

Theaters füllten, leitete getragene Musik die Feierstunde ein. Die Frauen senkten sich zu Ehren der Toten der Bewegung. Ein ansehnlicher Sprecher, dessen Manuskript Obergruppenführer Menzel schrieb, schloß sich an.

Dann nahm Obergruppenführer von Jagow das Wort zu seiner Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Führer der Standarden Horst Wessel nennen wir dich! „Führer unserer Totenstandarden, die überall wach, wo SA-Männer stehen, die groß und größer wurde, angefangen vom ersten Toten der Bewegung im Jahr 1923 durch die Jahre hindurch bis zu dem, den man uns vor 14 Tagen erschloß. So ehren wir heute Horst Wessel und ehren mit ihm sie alle, die in unseren Reihen stehen. Horst Wessel ist uns Symbol, den Toten gilt unsere Verpflichtung. Diese Verpflichtung heißt Deutschland! Heißt Adolf Hitler! So war es für euch, ihr Toten, so ist es für uns Lebende. So soll es bleiben, so lange es Deutsche gibt. Euer aller Vermächtnis heißt nicht Trauer, heißt Leben! Leben für Deutschland!“

Ein heiliger Treueschwur, auf der Bühne vorgeprochen und von allen Anwesenden, die sich von den Plätzen erhoben hatten, mit einem feierlichen „Wir schwören“ bekräftigt, hallte durch den Raum. Mit dem Horst-Wessel-Lied sang die wehrvolle Stunde aus.

Im Anschluß daran marschierte die Standarden zum Nicolai-Friedhof, wo Obergruppenführer v. Jagow sie am Grabe des toten Kameraden vorbeiführte.

### Kuffhäuserfahnenweihe im ganzen Reich

Berlin, 23. Februar.

Im ganzen Reich erfolgte am Sonntag mittig die feierliche Weihe der vom Führer und Reichskanzler genehmigten neuen Bundesfahnen des Deutschen Reichskriegerbundes (Kuffhäuser). Die neue Fahne zeigt auf rotem Grund das Eisene Kreuz und in dessen Mitte das Hakenkreuz, das Symbol des Dritten Reiches.

Die Hauptfeier im Berliner Sportpalast wurde für die 36 000 Kriegskameradenschaften des Reichskriegerbundes auf den Deutschlandsender übertragen, wozu über 1000 Kuffhäuserkreisverbände Gemeinschaftsempfang und gleichzeitige Weihe angeordnet hatten.

Der Bundesführer, SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhard, erinnerte daran, daß vor 150 Jahren in Wangerin in Pommern der Grundstein zu dem Bunde gelegt wurde. Ueber Glück und Unglück hinweg habe das deutsche Volk den höchsten Sieg errungen, den Sieg des Nationalsozialismus über den Internationalismus und des Sozialismus über den Kapitalismus, den Sieg der Ehre- und Wehrhaftigkeit über schmachvolle Selbsterniedrigung, den Sieg, der ein Volk einigte wie nie zuvor unter einem Führer und unter einem Symbol: dem Hakenkreuz. Dieses Symbol, so erklärte der Bundesführer, führt unser Bund von heute an in unserer Fahne. Dieses Hakenkreuz schweigt 3 000 000 alte Soldaten nun auch äußerlich zusammen zu einer Gefolgschaft des Führers auf Leben und Tod. Ich habe aus diesem Anlaß dem Führer und Reichskanzler erneut die Versicherung unserer Treue ausgesprochen und ihm diese Veranstaltung gemeldet. Daraufhin hat der Führer mir folgenden Telegramm gesandt:

„Ich danke Ihnen für die Meldung vom Aufmarsch des Deutschen Reichskriegerbundes (Kuffhäuser) zur Weihe der neuen Bundesfahne und sende den alten Soldaten in kameradschaftlichster Verbundenheit herzl. Grüße. (gez.) Adolf Hitler.“

Der Bundesführer gelobte mit seinen 3 Millionen Kameraden dem Führer unbedingte Gefolgschaft und Übergab die neuen Fahnen mit den Worten Adolf Hitlers: „Die Treue ist meine Ehre“.

Sodann erfolgte der Aufmarsch nach dem Reichsehrenmal unter den Linden. Der Bundesführer legte am Ehrenmal einen Kranz nieder und nahm zum Schluß den Vorbeimarsch aller Abordnungen ab.

### Sichere Mehrheit für die japanische Regierung

Tokio, 23. Februar.

Die bisher vorliegenden Wahlergebnisse lassen den Schluß zu, daß die japanische Regierung mit einer sicheren Mehrheit im Reichstag rechnen kann. Die Oppositionspartei der Seiyukai hat ungefähr ein Drittel ihrer bisherigen Parlamentssitze verloren und damit ihre seit der Parteigründung im Jahre 1900 führende Stellung eingebüßt. Die Größe ihrer Niederlage ergibt sich daraus, daß selbst der Präsident und führende Mitglieder der Partei nicht wiedergewählt wurden.

Ein Zeichen der geänderten Verhältnisse ist die starke Zunahme der Arbeiterpartei, die die Zahl ihrer Parlamentssitze von 5 auf 20 erhöhen konnte. Politische Kräfte und die Presse sehen in dieser Entwicklung einen Beweis für den Niedergang der alten Parteigründungen und die Ablehnung der Methoden der Radikalführer, die mehrfach kritische Logen herausbeschworen hätten. Man bringt zum Ausdruck, daß sich das japanische Volk durch die Wahlen zu der Barole des Staates für nationale Einheit bekenne. Das Vertrauen gelte besonders dem Finanzminister Takahashi, der die Ordnung im Staats-

haushalt gegen die übertriebenen Kostungsforderungen verteidige.

Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen dürfte die Verteilung der Reichstagsitze ungefähr folgendermaßen aussehen: Von insgesamt 466 Mandaten dürften auf die die Regierung stützenden Parteien 245 fallen, und zwar auf die Minseitō 210, auf die Schōwaikai 20, auf die Partei der Kōmūdōmei 15. Dagegen wird die Zahl der Seiyukai-Abgeordneten 170 betragen. Ferner entfielen auf die Arbeiterpartei etwa 20, auf Parteiloze sieben und unabhängige Gruppen 24 Mandate.

### Dimitroff und sein trojanisches Pferd ad acta gelegt?

Prag, 23. Februar

Die Prager Blätter melden, hat sich der Kommunist Dimitroff zur Heilung einer Lungenkrankheit nach der Krain gegeben. Wie die tschechisch-nationale sozialistische „Lidove Noviny“ erfahren, ist es wahrscheinlich, daß Dimitroff aus der Leitung der kommunistischen Internationale ausgeschlossen werden soll, in der er eine realpolitischere Richtung vertrat, die er auch auf dem siebenten Weltkongreß der Komintern durchzusetzen versuchte. In der Leitung der Dritten Internationale, so schreibt das Blatt, gewinne wieder Kanulisch und mit ihm der alte kommunistische Radikalismus die Oberhand. Ein Echo dieser Veränderungen stellte nach Meinung des Blattes auch das entschiedene Auftreten des in der Tschechoslowakei aus Moskau zurückgekehrten Vorsitzenden der Tschechoslowakischen Kommunistischen Partei, Gottwald, gegen die gemäßigtere Politik der tschechoslowakischen Kommunisten und gegen den „opportunistischen Schmutz“ dar, wie er die Haltung der tschechoslowakischen Kommunisten während der letzten Monate im Hauptblatt seiner Partei selbst bezeichnet hat.

### Konkurrenz für den Suez-Kanal?

Suez, 22. Februar.

Mehrfach ist in hiesigen Kreisen von einem Plan die Rede gewesen, Äthiopien der Sinal-Halbinsel einen neuen Durchstich vom Roten Meer zum Mittelmeer zu schaffen und so die strategische Monopolstellung des Suezkanals im englischen Verteidigungsinteresse zu befeitigen. Tatsache ist jedenfalls, daß augenblicklich englische Geologen und Vermessungsingenieure unter Hinzuziehung von Fachleuten von der hebräischen Universität Jerusalem die geologischen Vorbedingungen für diesen Kanalbau studieren, der von Maba am Roten Meer nach Saza in Palästina führen würde.

Soviel bisher bekannt wird, konzentriert sich das Hauptaugenmerk derzeit auf die notwendigen Schleusenbauten, die die Geländeverhältnisse in der teilweise unter dem Meeresspiegel liegenden En-Ghor-Talenge erfordern würde, und auf die ebenfalls nicht geringen Schwierigkeiten an der Saza-Küste. Gleichzeitig finden im Orangen-Gebiet an der Nordseite des projektierten Kanalbettes Dellondierungen statt, die bei einer Verwirklichung des Saza-Maba-Kanals vielleicht von strategischem Interesse sein mögen.

### Württemberg

#### Schwaches Nahbeben aufgezeichnet

Stuttgart, 23. Februar

Am Freitag nachmittag, den 21. Februar, um 18 Uhr 22 Minuten 30 Sekunden wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Reßlingen ein sehr schwaches Nahbeben aufgezeichnet. Die Entfernung des Herdes von Stuttgart beträgt 50-60 Kilometer. Der Bebenherd liegt demnach sehr wahrscheinlich im Gebiete der Schwäbischen Alb. Schon am 18. Februar um 22 Uhr 3 Minuten wurde ein sehr schwaches Nahbeben aufgezeichnet, dessen Herd ebenfalls im Gebiete der Schwäbischen Alb lag.

#### Die Landeshauptstadt meldet

In Stuttgart hat der Fremdenverkehr im Jahre 1935 weiter zugenommen. Die Gesamtzahl der Fremden ist um 9,9 Prozent auf rund 334 000, die Zahl der Übernachtungen um 13,4 Prozent auf annähernd 700 000 gestiegen. Der Ausländerverkehr hat, was aus politischen und volkswirtschaftlichen Gründen besonders zu begrüßen ist, am stärksten zugenommen. Die Zahl der Ausländer erhöht sich um 10,1 Prozent auf rund 30 700, die Zahl der Übernachtungen sogar um 21,7 Prozent auf über 54 000. Innerhalb der deutschen Großstädte steht Stuttgart im Fremdenverkehr an zweiter Stelle hinter München.

In angegriffenem Zustand wurde auf der Kreuzung der Finken- und Röhringer Straße ein 43 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt schwere innere Verletzungen und einen Unterkiefersbruch. Seine Aufnahme in das Marienhospital war erforderlich.

### Die Parade der Karren

#### Hunderttausende umjubeln den Stuttgarter Fastnachtsumzug

RG, Stuttgart, 23. Februar.

Gewaltige Anstrengungen hatte man gemacht, um den diesjährigen Stuttgarter Fastnachtsumzug zu dem größten Ereignis der karnevalistischen Saison zu machen. Der Verkehrsverein Stuttgart und unter den Stuttgarter Karnevalsgesellschaften besonders der „Möbelwagen“ hatten keine Mühe und auch keine Aufwendungen gescheut. In der Tat, gegenüber dem letzten Jahre konnte schon ein merklicher Fortschritt verzeichnet werden. Obwohl der Umzug war in seiner gesamten künstlerischen Ausmachung geschlossener als der erste und seine Majestät das Publikum geräube in diesem Jahre aus seiner angeborenen Reserviertheit herauszugehen und „mitzumachen“.

#### Nett bloß nastanda ond gloha!

Der Reichsführer Stuttgart hatte drei Anlässe ausgeben, die in Lautsprecherwagen vor dem Zug herzuführen, um die in erwartungsvoller Ruhe harrende Menge anzufeuern. Nicht lange brauchte man zu warten und der tolle Reigen begann. Mit viel Geschrei trieb allerlei junges Volk die ausgelassensten Späße. Ein gutes Duzend Kapellen und Spielmannszüge wetteiferten in „Nebchen ade...“ Als gar aus dem ehernen Leib des konfessionslosen und qualmpustenden Ungeheuers „Der fliegende Stuttgarter“ die „Annemarie“ erboste, da — hing das Publikum an sich und zu singen und zu singen. Nun hatte es einen „Auder“ getan, die Zurückhaltung war gelöst.

#### Aha, Aha!

Mit lautem Jubel wurden die bunten Gruppen, die Großfiguren und Karrenwagen empfangen. Wahre Konfetti- und Wurfgeschlachten wurden zwischen dem zahllosen Publikum und den Festzugsteilnehmern unter benehmlichem Aha-Schlaggeschrei geföhrt. Selbst der politische Witz fehlte nicht. So sah man den sattem bekannten Wittwinow wie er wirklich ist und die abessinische Leidschelle des Ras Hinundher. Die Kurstadt Bad Cannstatt zeigte originelle Ideen moderner Werbung. Ganz besondere Beachtung fand die Gruppe der Gesellschaft „Möbelwagen“, in deren Mitte der Prunkwagen seiner Lokomotiv Richard II. Der Prinz Karneval nahm sich lächelnd die kirmisähnlichen Pulverungen des nährischen Volkes entgegen. Der gewaltige Hofstaat des Prinzen zeigte sich in seinem blendenden Prunk. Aus dem Wagen des Offiziers requierte es Schälkeiten. Ganze Tafeln von Schokolade waren bestimmt der Nähe des Großadmirals wert.

Auch die Rotweiser Karren und die „Meerjungfer“ hatten Abordnungen geschickt. Die Stuttgarter Vereine beteiligten sich mit einem Massenaufgebot von tollsten Karren. Außerdem traten noch die Wehrmacht, die Polizei, die SA, die Hitlerjugend, die Reichsbahn, die Technischen Werke, mit ausgezeichneten Nummern hervor. Insgesamt 105 einzelne Nummern umloste der Stuttgarter Fastnachtsumzug, der sich zu einem richtigen Volksfest entwickelte. Aus allen Teilen des Landes waren die Zuschauer gekommen, die das bunte Spiel der nationalistischen Parade bejubelten. Es ist schwer, zu schätzen, wie viele bei der Stuttgarter Fastnacht waren. Es dürften insgesamt mehr als 250 000 gewesen sein. Trotzdem hat sich der Verkehr dank der umfassenden Vorbereitungen reibungslos abgewickelt.

#### Weihe der SA-Sanitätsschule

Tübingen, 23. Febr. Am Sonntag vor-mittag wurde in Tübingen die neue SA-Sanitätsschule der Gruppe Südwest durch SA-Gruppenführer Lüdlin feierlich eingeweiht. Die von Architekt Wägenbauer erbaute Schule soll wie der Chef des Sanitätsdienstes in der SA, Gruppenführer Dr. Ketterer, in seiner Ansprache erwähnte, nunmehr zur zentralen Ausbildungstätte für die SA-Sanitätsmänner werden. Sie hat sich während der zwei Jahre ihres Bestehens dadurch ausgezeichnet, daß hier unter der Leitung von Obersturmbannführer Dr. Holtgrave die sanitätsmäßige Ausbildung auf nationalsozialistischer Grundlag aufgebaut wurde, lange bevor die SA durch die weltanschauliche Schulung erfaßt wurde.

Nachdem Architekt Wägenbauer die Gestaltung des Neubaus dargelegt und die Schlüssel des Hauses mit den besten Wünschen an den Bauherren,

#### Gruppenführer Lüdlin

übergeben hatte, hielt dieser die Weiherede. Er belegte die Notwendigkeit des SA-Sanitätsdienstes in der heutigen Zeit durch das Beispiel des Räumartiges der württembergischen SA vom Reichsparteitag nach Stuttgart, auf dem die SA-Sanitätsmänner dauernd benötigt wurden. Für das Zustandekommen der SA-Sanitätsschule Tübingen sei die Gruppe besonders Ministerpräsident Bergenthaler und Sanitäts-Gruppenführer Dr. Daiber, wie auch dem Tübingen Oberbürgermeister Scheff zu Dank verbunden, die alle auftretenden Schwierigkeiten zu beseitigen halfen.

Obersturmbannführer Dr. Holtgrave übernahm dann von Gruppenführer Lüdlin die Schlüssel mit der Versicherung, die Schule im Sinne des Nationalsozialismus zur Ehre der Gruppe Südwest und des Führers zu



Februar.  
 man ge-  
 garter Fast-  
 reigis der  
 n. Der Ver-  
 den Stutt-  
 gonders der  
 e und auch  
 n der Lat.  
 te schon ein  
 werden. Ein-  
 gefamten  
 offener als  
 s Publi-  
 aus seiner  
 auszugehen

die bunten  
 Karrenwagen  
 und Wurf-  
 n dem zahl-  
 teilnehmern  
 gefehre ge-  
 schichte nicht.  
 n Witwinow  
 nische Leib-  
 urstadt Bad  
 n moderner  
 ung fand die  
 wagen“, in  
 der Kollidat  
 nahm sich  
 gungen des  
 er gewaltige  
 seinem blen-  
 des Oberrats  
 Tafeln von  
 Nähe des

und die  
 en geschid-  
 ten sich mit  
 n Karren.  
 macht, die  
 ngend, die  
 te, mit aus-  
 Ingselamt  
 der Stutt-  
 zu einem  
 edelte. Aus  
 der Zuschauer  
 der natri-  
 schmer, zu  
 rter Hosent  
 mehr als  
 hat sich der  
 Vorbereitun-

Schule  
 onntag vor-  
 neue S.A.  
 pe Südwest  
 in feierlich  
 Wägen -  
 der Chef des  
 appenführer  
 isprache er-  
 len Aus-  
 S.A. - Sani-  
 tit sich wäh-  
 lens dadurch  
 der Zeitung  
 oligrave  
 auf nation-  
 aufgebaut  
 ch die welt-  
 rde.  
 baut die  
 regt und die  
 eften Wän-

Beherrede.  
 S.A.-Sami-  
 durch das  
 wirttemberg-  
 nach Stutt-  
 htsmänner  
 s Zustand-  
 e Tübingen

Herpräsident  
 s-Gruppen-  
 dem Tübin-  
 n Dank ver-  
 wirtigkeiten

oligrave  
 ihrer Ludin  
 die Schule  
 is zur Ihre  
 Führers zu

Leben und schilderte die Entwicklung und Ziele der S.A.-Sanitätsschule.  
 Im Namen der Stadt Tübingen hieß Oberbürgermeister Scheel die Gäste willkommen und wünschte, daß die S.A.-Sanitätsschule eine Stütze für die S.A., das Volk und den Führer werde. Gruppenführer Ludin be- schloß die Einweihungsfeier mit dem Gebeten an Horst Wessel und verband damit die Begrüßung, daß die S.A. - Männer - Führer und Gefährte - immer einfache, kämpferische Nationalsozialisten bleiben mögen. Nach einem Rundgang durch die Schule empfing die Stadt Tübingen die Gäste, unter denen man noch zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Tübinger Professur sah.

Salingen, 22. Febr. (Einheitschule in Salingen.) Die letzte Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren wurde geleitet von Bürgermeisteramtsverweser Kreisleiter Kriener. Er behandelte vor allem die Vereinigung der beiden Volksschulen (evang. und kath.) zu einer Einheitschule ab 1. April 1936. Die Verhandlungen mit dem Kultministerium führten zu dem Ergebnis, daß die beiden Schulen zusammenzulegen sind. Seit über 13 Jahren sind die katholische und evangelische Volksschule in einem Gebäude untergebracht. Der Unterricht bestand nur noch darin, daß an der einen Türe „Katholische Volksschule“ und an der anderen Türe „Evangelische Volksschule“ zu lesen war. Der Religionsunterricht werde nach wie vor getrennt nach beiden Konfessionen erteilt. Durch die Zusammenlegung der beiden Schulen erlangt die Stadtverwaltung neben der Erreichung des Gemeinschaftszweckes bedeutende finanzielle Vorteile. 96 Prozent der katholischen Eltern sprachen sich für die Errichtung einer gemeinschaftlichen Volksschule aus.

Niedlingen, 22. Febr. (Das Niedlinger Stadttheater verkauft.) Zu Beginn voriger Woche ist das Stadttheater von einem Niedlinger Bürger für 12-13 000 RM. käuflich erworben worden. Mit dem Stadttheater bleibt ein gutes Stück Alt-Niedlinger Geschichte verbunden. Die letzten Dienste erwid u. a. das Theater vor seinem Umbau den Nachwuchtern, die hier ihre Schlafstätte hatten. Finanzielle Gründe bewogen die Stadtverwaltung, den renovierungsbedürftigen Bau aufzugeben und abzusehen.

Friedrichshafen, 23. Februar. (Friedrichshafen im Film.) Am Freitag wurden am Hafen Film aufnahmen gemacht, und zwar handelte es sich um die Schlussaufnahmen zu einem großen Kulturfilm vom Bodensee. In diesem Film, der zum größten Teil schon im vergangenen Jahr gedreht worden ist, sollen die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten aller Bodenseestädte gezeigt werden.

Heidenheim, 23. Febr. (Prinz Karneval in Heiden.) Die Lauinger Jagdgesellschaft machte eine Werbefahrt in mehrere Städte der württembergischen Nachbarschaft. Sie kam dabei auch nach Heidenheim. Doch stieß hier der Prinz auf diesem „Erstbesuchsfeldzug“ ganz unvorhergesehen auf Widerstand, wie die Lauinger Zeitungen berichten. Das Auge des Gelezes“ führte ihn nämlich, da der Umzug vorher polizeilich nicht angemeldet war, auf die Polizeiwache. Dort wurde der „Gesangene“ nicht früher wieder entlassen, bis er zwei Mark Lösegeld bezahlt hatte. Dieser Zwischenfall wurde natürlich die gute Laune des närrischen Gelezes nicht verderben, im Gegenteil, jetzt gab es erst einen Anlaß, das Stim- mungsbarometer noch weiter steigen zu lassen.

Schwäbische Chronik  
 Durch einen Schlagschlag wurde in Kulen- dorf Brigadeführer Dr. Frid von dieser Welt abberufen. Der Verstorbenen war einer der ersten, die in Kulendorf Wegbereiter des Dritten Reiches waren.

In einer der letzten Nächte wurden in Wald- see einen bedürftigen Volksgenossen, der vom Winterhilfswerk Kohlen bekam, 3 Zent- ner Weiketts gestohlen.

Der Handelschüler Kurt Friedmann in Kornwestheim hat am 28. Dezember 1935 ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Er wurde für diese Rettungstat öffent- lich belobt.

Ein von drei Jahren befehlter schwarzer Traktor geriet auf der Fahrt von Göttingen nach Uraach über den Steinhilber und überschlug sich. Während zwei von den Mitfahrern mit leichten Verletzungen davonkamen, wurde der dritte schwer verletzt und mußte in das Kranken- haus nach Uraach verbracht werden.

Der verheiratete Bauer Friedrich Eitel von Bernhausen a. d. Hildern befand sich mit seinem Pferdewagen auf der Straße Walden- buch-Plattenhardt, als gerade ein Zug über den nahen Bahndamm fuhr. Durch das Getöse der Eisen- bahnschienen die Pferde. Eitel sprang rasch vom Wagen, um sie anzuhalten. Dabei stürzte er so unglücklich, daß die Räder des Wagens über ihn worgingen. Mit schweren Ver- letzungen an Kopf und Bein mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

# Aus Stadt und Land

Magold, den 24. Februar 1936

**Führerworte:**  
 So wenig sich die Kirchen nicht gebunden und begrenzt fühlen durch politische Grenzen, ebensowenig die nationalsozialistische Idee durch einzelstaatliche Gebiete unserer Vaterlandes.  
 Mein Kampf.

## Wochenrückschau

Nach empfindlich kalten Tagen der vorletzten Woche, zogen die Staren wieder bei uns ein und auch ein abendliches Gewitter kündete den nahenden Frühling. Der zweite Luft- schuhkurs brachte wiederum ungewöhnliches Leben in unsere Stadt; der bedingt litenge Dienst fand eine angenehme Unterbrechung durch einen Kameradschaftsabend im Trau- ensaal. Die politischen Leiter der NSDAP, aus dem ganzen Kreis fanden sich im Löwen- saal zum regelmäßigen Schulungsabend zusammen. Die Amtswalterinnen der NS- Frauenenschaft tagten in Freudenstadt. Unsere Weckerlinie wurde bei einem nächt- lichen Brand nach Weuten gerufen. Im Ton- filmtheater war heitere Mäse Trumpf. Ueber Heilbrunn gaben zwei Vor- träge Auskunft. Zum Wochenende veran- staltete die Stadtkapelle ein feierliches Som- mernachtsfest und der BDM einen „Bunten Abend“. Die Segelflieger zeig- ten gelungene Modell- und Segelflüge auf dem Schloßberggelände und die Handballer des VfR spielten gegen Altsitzfeld 8:7.

## Vom Rathaus

**Sitzung des Gemeinderats**  
 am Dienstag, den 23. Februar, nachm. 5 Uhr:  
**Tagesordnung:**  
 a) Öffentlich:  
 1. Gesunde und Mitteilungen  
 2. Kleinrentungen und Wohnungsmarkt  
 3. Sanierungsarbeiten für Wegbau u. a.  
 4. Kleinere Gegenstände.  
 b) nichtöffentlich:  
 1. Personalfragen.

## „Mattheis brichts Eis“

Mattheis, früher ein halber ländlicher Feiertag, ist ein bekannter alter Taufname, der unter der Abkürzung Mattheis im Schwäbischen und Pfaal im Biederischen auf dem Lande viel verbreitet ist. Auf Mattheis verlegte man verschiedene Wetterregeln, die den nahen Frühlingsbe- ginn kennzeichnen. Die bekanntesten sind: „Nach St. Mattheis geht kein Frost mehr über Eis“. „Mattheis wirt einen heißen Stein ins Eis“. „Mattheis brichts Eis, hat er feins, so macht er eis“. „Pfeist zum Mattheis schon der Stadt, gibt es ein geeignetes Jahr“. Wenn sich diese alten Wettererfahrungen auch nicht immer genau an das Datum des Tages halten, so ist doch mit eini- ger Sicherheit damit zu rechnen, daß die letzte Februarwoche mit dem Winter allmählich bricht und langsam, aber unaufhaltsam der Venus seine Vorbereitungen für die baldige Ueberrundung der Herrschaft teilt. Im heurigen Schaltjahr fällt auf den 24. Februar, der sonst der Mattheistag ist, der Schalttag und der Mattheistag wird daher am darauffolgenden Tag, dem 25. Februar, dem Fastnachtsdienstag, begangen.

## Luftschuhlehrgang

in Magold vom 17. bis 22. Februar 1936  
 Luftschuh ist Selbstbehauptungswille. Mit die- ser Knappen aber vielgelagerten Formulierung stellt der Reichsluftschuhbund die Forderung an jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau, der Frage des jüdischen Luftschuhes ernste Auf- merksamkeit zu schenken. Es besteht selbstverständ- lich kein Grund, in dieser vorübergehenden Tätig- keit irgend eine alatte Gefahr zu erblicken. In dem abgehaltenen Lehrgang wurde uns die Aus- wirkung eines Luftschuhgriffs eindeutig klar, doch vermochte jeder Teilnehmer leicht zu erkennen, daß eine inaktive Abwehr durch planmäßige Vor- lehrungen das Maß der Gefahr auf ein gering- es herabzubringen vermag. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß das flache Land im Falle einer Verwundung, einem Fliegerangriff kaum ausgeföhrt sei. Diese Anschauung ist durch das Beispiel Italien - Abessinien ohne weiteres widerlegt. Der Feind wird mit allen Mitteln versuchen, wo es auch sei, Verwundung anzurich- ten und die Ernährungsgrundlage des Vol- kes zu schädigen. Und nun komme ich zur Frage der anzuwendenden Kampfstoffe. In dem bei uns vorherrschenden ländlichen Charakter unseres Ge- biets ist der durch Bombendamm herbeizurufen- den Brandgefahr erste Bedeutung beizumessen. Brandbomben, die vornehmlich in großen Wal- sen zum Abwurf kommen, können in jeden Teil des Hauses einschlagen. Die beiden Arten Elek- trisch, Thermo- u. Phosphorbrandbomben sind un- löschbar. Ihre Betätigung geschieht durch Ab- deden mit Sand, was bei einiger Uebung und etwas Mut nicht unüberwindlich ist. Nach dieser Tätigkeit können sie in einem Eimer oder einer Schüssel zum Ausbrennen ins Freie gebracht werden. Die Hauptfrage besteht jedoch in der Bekämpfung des entzündeten Brandes. Eine schlagfertige Hausfeuerwehr, die in allgemeinen aus drei Leuten bestehen soll, vermag bei tat- kräftigem Jagreifen meistens mit Erfolg zu arbeiten. Die Wöhrerische auf dem Uebungsplatz bei der Gewerkschule haben gezeigt, daß Frauen hier eine ganz große Schmeid entwickeln können. Ist noch eine kleine Kübelpeitsche zur Hand, so kann es kaum fehlen. Eine weitere Anwendungs- möglichkeit für das Land würde auch für Splitt- verbomben bestehen, welche einen Wirkungsradius von 300-400 Meter besitzen. Erste Bebingung zur Herababänderung der Brandgefahr bei Brandbombenabwurf ist die Entzündung der Bomben bereits in Friedenszeit. Für den Ren- schen und das Leben der Tiere weitaus gefähr- licher würde die Verwendung chemischer Kampf- stoffe sein, die in Hämmer und Gasform einge-

geleitet werden. Hingegen vermag man sich durch die Einrichtung Luftschuhkeller zu schützen, die Gasmaske nur in kleinerem Umfang zur Verfügung stehen würden. Eine Beschreibung der Beschaffenheit solcher Räume würde hier zu weit gehen. Zur Veranschaulichung wurden noch An- weisungen über erste Hilfe und behelfsmäßige Entgiftung erteilt. Der Lehrgang ist zu Ende. Theorie und praktische Vorführungen haben sich in vorbildlicher Weise ergänzt. Es wird nun Aufgabe der Kursteilnehmer sein, den Gedanken des Luftschuhes bei der dritten Schicht der Volksgenossen zu fördern und mitzuhelfen am Aufbau dieses vaterländischen Werks.  
 Am Freitag Abend fand in der Traube ein wohlgelungener Kameradschaftsabend statt zur Erholung von des Tages Last und Mühen. Die am Nachmittag eingefangenen Raub- und Gas- schwaben konnten in einem vergnügten Tänzchen restlos wieder hinausgepumpt werden.

## Sommernachtsfest der Stadtkapelle

Seine Festlichkeit Erbprinz Eugen XXII. ließ durch Herolde sein Volk zummentrufen und alle, alle kamen nach Karrdalla. Magisch beleuch- tet, alles in rot getaucht, daß der Trauben- saal außerst stimmungsvoll dem Zuschauer dar- stehete. Die Nebenträume zeigten silhouetten- förmige und wechelsprechende Einrichtungen. Der Karrenvorführende R. D. M. A. E. A. E. A. richtete aufklärende und eindringliche Worte an das Auditorium, dessen Spannung immer größer wurde. Ein prunkvoller Einsatz des Karrenprin- zen Eugen mit großem Gefolge leitete den Abend ein; seine ausgezeichneten Rittreben wurde mit viel Beifall quittiert. Dann zog die Stadtkapelle ein, ihr folgte eine Dament- kapelle und zum Schluß die posanenblasen- den Barsfräulein aus schgauer Vorseit und nicht schon anzusehen. Dafür gab es aber sonst sehr viel schöne Frauen, darunter sogar eine Naturblonde. Viele lachengeschichte Gesichter stellten harte Denksportaufgaben an solche, die schon vor 12 Uhr die Trägerinnen gerne iden- tifiziert hätten. Bei der Demasierung gab es dann sowohl Ueberrundungen, als auch Entäu- schungen!

Betrieb und Stimmung waren pfundsmäßig bis „man ara“, Magolds jüngste und reifere Jugend war schrankenlos glücklich bis überglücklich, kurz und gut, man zeigte sich von der menschenfreund- lichen Seite, ohne jede Verstellung, man sagte „Du Süße“ und erntete dankbare Blide! Es gab auch Sekt und da es sich um „Keller Kabinett“ handelte, wurde dieser in extra hier- für hergerichteten „Kabinett“ getrunken. Ging es im Festsaal sehr gemütlich zu, so hier nicht, hier wurde nur geflüstert und zwar derart leise, daß selbst Moralinsichtlicher keine Sterbenswör- tchen verstanden und das war gut so!  
 Eine besondere Belustigung war der beachtlich hohe Kletterbaum inmitten des Saales. Da galt es, originelle Freie heranzuzubolen. So holte ein Prominenten I. ... nimmt schon, so darf man nicht mehr lassen) also ein „Bordecor“ ein großes Paket aus luftiger Höhe, Inhalt: „Ein Guckstein zu einem Ständchen am 10. Geb- ertstag“. Der Betreffende darf sich noch 21 Jahre auf diesen Tag freuen. Alles in allem, der Abend verlief froh und tanzenbrüderlich, der ganzen Stadtkapelle und allen Mitwirkenden gebührt Dank und Anerkennung. Die schöne Harmonie wurde nur durch einen Mißton unterbrochen. Dieser Störenfried war ein Polizeiwachmeister, der nachdrücklich aus dem Saal gehen erinnerte; schließlich trat er ja nur seine Pflicht und wir hatten unsere Schuldigkeit auch getan und gin- gen.

## Bunter Abend des BDM

Der BDM, Standort Magold wortete gestern abend im dichtgefüllten Löwensaal mit einem ganz großen Programm auf, der Humor trieb die schönsten Blüten und der Wit sprühte, daß es nur so ein Art hatte. All die vielen Mädel waren mit Freude und Eifer dabei, zum Gelingen des Abends beizutragen. Der Festabend entsprechend waren all die vielen Bilder auf Humor eingestellt, der immer ein dankbares Publikum findet, besonders wenn ein gesunder Mutterwitz oder originelle Einfälle, wie es hier der Fall war, die Hand im Spiele haben.  
 Von den Darbietungen verdienen hervorge- hoben zu werden: Die Stadtgespräche zwischen den Frauen Spitznagel und Schwäbabele, die den Stadthaushalt kritischen Betrachtungen un- terziehen und eine lebendige Demonstration her- beiführen, um ihrem Mann nach einem BDM. Sei im Nachdruck zu verleißen. Wie früher ge- turnt wurde, zeigte eine heitere Szene, die an den Tausachen gemessen, nicht sonderlich übertrie- ben war; wie dagegen heute Sport getrieben wird, taten Couragierete Kund und ernteten mit einigen Klauen des Bodenturnens freudigen Beifall Allerliebt waren die vier Tanzpaare (Kofato, Hiebermeier, Holländer, Schupplatter) die Großmutter's Spielfeldose enthiengen und in klischen Kostümen die Länge ihrer Zeit aufzuführen. Besonderen Triumph feierte des un- terirdischen Wilhelm Ruid's „Mar a. Worin“, deren heben Striche die Jugend und das Alter sehr erheiterte. Die geschickte Inszenierung, das flotte Spiel und die Bühnendekorationen ver- dienen alles Lob. Ein unbeschreiblicher Jubel brach zum Schluß aus, als wieder lebendige En- sen, die berufen waren, das von Mag und Mo- rik Ueberrageliebene aufzuführen, in vollstän- dige Verehrung ihrer Aufgabe, lebendig er- kauft das Publikum betrachteten. - Sehr nett war auch das Volksliederfest. Es erbrachte den Beweis, daß die Magolder keine langen Leistungen haben, denn sofort nach Er- scheinen der Schattenbilder auf der Leinwand, wurde auch schon kräftig mitgesungen.  
 Verschiedene kleinere Sachen und Einlagen

**Dralle RASIERCREME**  
 Grosse Tube 50 Pfennige

## Bunter Abend des BDM

Der BDM, Standort Magold wortete gestern abend im dichtgefüllten Löwensaal mit einem ganz großen Programm auf, der Humor trieb die schönsten Blüten und der Wit sprühte, daß es nur so ein Art hatte. All die vielen Mädel waren mit Freude und Eifer dabei, zum Gelingen des Abends beizutragen. Der Festabend entsprechend waren all die vielen Bilder auf Humor eingestellt, der immer ein dankbares Publikum findet, besonders wenn ein gesunder Mutterwitz oder originelle Einfälle, wie es hier der Fall war, die Hand im Spiele haben.  
 Von den Darbietungen verdienen hervorge- hoben zu werden: Die Stadtgespräche zwischen den Frauen Spitznagel und Schwäbabele, die den Stadthaushalt kritischen Betrachtungen un- terziehen und eine lebendige Demonstration her- beiführen, um ihrem Mann nach einem BDM. Sei im Nachdruck zu verleißen. Wie früher ge- turnt wurde, zeigte eine heitere Szene, die an den Tausachen gemessen, nicht sonderlich übertrie- ben war; wie dagegen heute Sport getrieben wird, taten Couragierete Kund und ernteten mit einigen Klauen des Bodenturnens freudigen Beifall Allerliebt waren die vier Tanzpaare (Kofato, Hiebermeier, Holländer, Schupplatter) die Großmutter's Spielfeldose enthiengen und in klischen Kostümen die Länge ihrer Zeit aufzuführen. Besonderen Triumph feierte des un- terirdischen Wilhelm Ruid's „Mar a. Worin“, deren heben Striche die Jugend und das Alter sehr erheiterte. Die geschickte Inszenierung, das flotte Spiel und die Bühnendekorationen ver- dienen alles Lob. Ein unbeschreiblicher Jubel brach zum Schluß aus, als wieder lebendige En- sen, die berufen waren, das von Mag und Mo- rik Ueberrageliebene aufzuführen, in vollstän- dige Verehrung ihrer Aufgabe, lebendig er- kauft das Publikum betrachteten. - Sehr nett war auch das Volksliederfest. Es erbrachte den Beweis, daß die Magolder keine langen Leistungen haben, denn sofort nach Er- scheinen der Schattenbilder auf der Leinwand, wurde auch schon kräftig mitgesungen.  
 Verschiedene kleinere Sachen und Einlagen

**Schwarzes Brett**  
 Parteiloslich, Raubdruck verboten.  
 Parteiloslich mit  
 betriebl. Organisationen  
 NS-Ordnung  
 Seit keine Probe.

vervollständigten das reichhaltige, gut gewählte Programm, zu welchem auch sechs Krabbelkade gehörten, denen lebhaft zugestimmt wurde. Alles in allem: Ihr Mädel vom BDM, könnt stolz sein auf euren bunten Abend, ihr habt eure Sache ganz famos gemacht!

## Das Vergleichsfliegen der HJ- Segelfliegerchar und der DFB.

„Boll, flieg du wieder, und du wirst Sieger durch dich allein!“  
 Diese Worte nahmen vom Fliegerdenkmal auf der Wassertuppe uns daran: „Das deutsche Volk muß wieder ein Volk von Fliegern werden“. Vor allem gilt dies der Jugend. Und so hat sich auch im hiesigen Unterbann ein HJ-Segelfliegerchar gebildet. Unter der Leitung der Ortsgruppe des DFB, haben sie Woche um Woche an ihren Mo- delln gebaut. Heute war es nun so weit: 18 Modelle der Fliegerchar und noch verschiedene Modelle der hiesigen Schulen waren zum Ver- gleichsfliegen ausgelassen.  
 So, Waldenmaier-Vollmaringen und Bg. Kumpf nahmen zuerst an der Gewerkschule die Sauprüfung vor. Die große Anzahl war sehr schön durchgeführt und konnte voll bewertet wer- den. Und nun zum Wettbewerb selber! Als Start- platz war das „Heilige Kreuz“ vorgelesen. Doch der Wind meinte es nicht so gut. Nur leicht blies er aus Westen. Wie wird mein Modell heute wohl fliegen? Diese bange Frage erfüllte alle die jungen Konstrukteure und die vielen Zu- schauer, die sich trotz des Regenwetters eingelen- derten hatten, waren sehr gespannt. Die Wildberger Gruppe des DFB, hatte gleich ihre große „Kite“ mitgebracht und wollte richtige Segelflüge vor- führen.  
 Modell 1 wird gestartet. Kein liegt es in der Luft, trotz des Rückenwindes. Als 1. gleich 62 Sek. flug. In rascher Folge wurden die losgelas- sen; der Wind kommt hart auf und treibt sie ab. So startet jetzt Fluglehrer H e n n e f a r t h-Colow mit der „Wächtersberg“. Rabelhaft geht das! Wohlbehalten landete er unten im Tal. Die Maschine wurde wieder heraufgeschafft und nun startete K o l l -Widberg, zu einem 10-Sek.-Flug. Der Wind kam zu ara auf; leichte regnete es schon. So verlegten wir die Startseite hinüber aufs „H. Kreuz“.  
 Trotz des heftigen Regens waren doch noch verschiedene Zuschauer da, die aber auch umso mehr auf ihre Röhnung kamen. So startete Flug- lehrer Hennefarth nochmals mit dem Segelflu- gzeug, doch kann er sich nicht zu lange halten. Für unsere Modelle wird es beinahe zu hart, die Böen schütteln sie hin und her, vor allem die leichteren. Den Vogel aber flug doch die 1. von H. G e i s ab, der seinen Flug unter einer Mi- nute machte. Schon glaubten wir, er lande, aber immer wieder bekam er den richtigen Aufwind, bis er schließlich in einer Baumkrone landete. Die längste Flugdauer erreichte ein „Gösch“- Modell, das sich 108 Sekunden lang in der Luft halten konnte.  
 Mit einem Massenstart beendigten wir das 1. Vergleichsfliegen. Bemerkenswert sind noch die Namen, die manche der Modelle trugen. So sahen wir einen „Spah“, „Annemarie“. Dieser erste Start hat gezeigt, daß wir schon ein schö- nes Stück vorwärts gekommen sind, aber immer sind noch Fehler da, die behoben werden müssen! Vielleicht kommt dann ein Modell von uns uns auf die Fed, oder gar auf die Röhne?  
 Die Luftsportflieger der HJ und der DFB, werden weiterarbeiten und den Luftsportgeban- ken noch tiefer ins Volk hineinbringen, bis er Gemeingut des ganzen Volkes geworden ist.

Herrnalt, O.A. Reutenberg, 23. Febr. (Neuer Bürgermeister.) Zum Bürger- meister der Stadt Herrnalt wurde Dr. jur. Erwin Eisenmann ernannt. Er stammt aus Göppingen und war in den beiden letzten Jahren stellvertretender Vor- stand des Arbeitsamtes Schwab. Gmünd. Die Amtseinführung wird am 29. Februar stattfinden.

## Letzte Nachrichten

### Gerüchte - die Italien dementiert

Rom, 23. Februar  
 Die im Auslande verbreiteten Mel- dungen, daß Italien aus finanziellen und poli- tischen Gründen 500 000 Mann seines zur Zeit mobilisierten Heeres entlassen wolle, werden von zuständigen italienischer Stelle als falsch erklärt. Tatsächlich seien nur die zurzeit der Frühjahrssbestellungen üblichen Beurteilungen erfolgt.

### Deiherre-Begräbnis am 2. März?

Genf, 23. Februar  
 Der Präsident der Sanktionskonferenz, der Portugiese Vasco Gonsalves, hat den Ab- schlußausfluß für den 2. März zur Be- ratung des Berichtes der Sachverständigen über die Durchführung der bestehenden San- ktionen und über die Ausdehnung der Aus- fuhrverbote auf Erdöl, Eisen, Stahl und Kohle eingeladen. Ob es zu einer diesbezüg- lichen Beschlußfassung kommt, wird man ab- warten müssen.



### Sodjas Belgrader Besuch — der Abgejang

ek. Wien, 23. Februar.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Sodja, der selbst aus dem heutigen Südböhmen, aus Reusatz in der Wojwodina stammt, ist am Samstag in Belgrad eingetroffen, nachdem er Budapest „unauffällig und inoffiziell“ passiert hatte, um in der tschechoslowakischen Hauptstadt mit allen Ehren eines Staatsbesuches empfangen zu werden. Diese Ehren sind aber mehr von der einem befreundeten Staatsmann gegenüber gebotenen Höflichkeit als von donaupolitischen Erwägungen diktiert, da die tschechoslowakische Presse in den letzten Tagen mit einer nichts zu wünschen übrig lassenden Deutlichkeit erklärt hat, daß sich die tschechoslowakische Politik weder vor den sowjetrussischen, noch vor einen anderen Karren spannen läßt, sondern auch dann ihre Selbständigkeit bewahren wird, wenn Rumänien und die Tschechoslowakei sich einreisen lassen. Zwischen den Zeiten lassen die Belgrader Zeitungen erkennen, daß es in der Frage der Habsburger-Wiedervereinigung keine Kompromisse geben kann; darüber hinaus aber auch, daß eine Regelung im Donauraum ohne das Deutsche Reich immer eine Farce bleiben wird.

Indessen erklärt das Hauptblatt der tschechoslowakischen Agrarpartei „Dnes“, der auch Sodja angehört: „Ministerpräsident Dr. Sodja ist entschlossen, nach seiner Rückkehr aus Belgrad das von ihm bisher vorläufig verwaltete Außenministerium endgültig zu besetzen.“ In politischen Kreisen wird diese Meldung dahin ausgelegt, daß der bisherige Stellvertreter des Außenministeriums, Gesandter Dr. Krotka, bald an die Spitze des Außenministeriums treten wird. Diese Beförderung scheint auch von sowjetrussischer und französischer Seite unterstützt zu werden.

Im übrigen ist noch eine Tatsache erwähnenswert: Der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg, der sich für eine Woche „zur Erholung nach Florenz begeben hat“, ist plötzlich nach Wien zurückberufen worden. Nach der Aussprache mit Sodja. Ohne besonders darauf zu verweisen, daß er seine Informationen aus dem Munde des österreichischen Außenministers erhalten hat, versichert der Pariser „Matin“, daß der größte Teil der mitteleuropäischen Staaten einer zu weitgehenden Einmischung Sowjetrusslands in die mitteleuropäischen Angelegenheiten und insbesondere einer von verschiedenen Seiten angekündigten Erziehung Italiens durch Sowjetrussland in den Mitteleuropa interessierenden Fragen ablehnend gegenüberstehe. Außerdem habe Dehlerreich gegenwärtig ernsthafte Fragen zu regeln und sich in erster Linie mit der Wirtschaftslage auseinanderzusetzen. Obwohl es nicht zu den Ländern gehöre, die sich an den Sühnemaßnahmen gegen Italien beteiligen hätten, versichere man an beinahe unerschütterlicher österreichischer Stelle, daß die zukünftige Wirtschaftspolitik, die Italien infolge der Sühnemaßnahmen gezwungenermaßen betreiben müsse und die auf eine ausgesprochene Autarkie hinausgehe, Dehlerreich ebenso schaden werde, wie allen anderen Ländern.

### Noch immer brennen Kirchen in Spanien

Madrid, 23. Februar.

Die neue Linkregierung in Spanien hat unter dem Druck der Straße zwar eine Amnestie erlassen, durch die nicht nur die politischen Untersuchungsgefangenen entlassen, sondern auch die wegen Beteiligung an der Oktober-Revolution 1934 entlassenen Arbeiter und Angestellten wieder eingestellt werden. Die Richtung der Regierungspolitik kommt vielleicht darin zum Ausdruck, daß bei der Entlassung der katalanischen Separatistenführer der Anführer des Oktoberaufstandes in Barcelona, Companys, vom Balkon

seines Hotels den Kommunistengruppen entbot.

Trotzdem ist die von der Regierung selbst ersehnte Ruhe nicht eingetreten. In Bolu-Lillos del Candado (Provinz Guelba) wurden Büchereien der katholischen Volkspartei in Brand gesteckt und zur Wiederherstellung der Ordnung eingeleitete Polizei mit Schüssen empfangen. An mehreren anderen Orten sind auch Kirchen in Brand gesteckt worden. Bisher beträgt die Zahl der seit den Einkäufen Geldteten 11 und die der Verletzten 94.

Die Absichten Moskaus werden klar erkennbar, wenn man erfährt, daß seit den Wahlen ein Massenstrom von früher nach Frankreich geflüchteten Kommunisten eingeleitet hat, die ohne Rücksicht auf die wirklichen Wünsche der Arbeiterschaft zu immer neuen Anrufen hegen. Die Privatabsichten dieser kommunistischen Agitatoren werden aber gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die französischen Zollbehörden nach der Reihe Devisenschieber festnehmen müssen, die als „Kommunisten“ nach Spanien zurückkehren.

### Mißerfolg des französischen Schrittes in Washington

London, 23. Februar.

Nach einer Neuentdeckung hält die amerikanische Regierung an der Forderung fest, daß die obere Grenze von 235 000 Tonnen für Schlachtschiffe bestehen bleiben müsse. Außerdem zeigen sich die Vereinigten Staaten nach wie vor ungeneigt, in das Flottenprogramm allgemein-europäische Fragen verwickeln zu lassen, so daß der von uns am Samstag gemeldete Schritt Frankreichs in Washington zu einem völligen Mißerfolg verurteilt gewesen ist.

Indessen ist zwischen dem französischen Finanzminister und dem Kriegsminister ein regelrechter Konflikt über das Flottenbauprogramm 1936 ausgebrochen. Kriegsmarineminister Piétri verweist darauf, daß ihm im Vorjahre ein Kredit von 2047 Millionen Franken zur Verfügung gestellt worden ist, während 1936 nur kleine Einheiten auf Kiel gelegt werden sollen. Das Ende dieses Konflikts, der letzten Endes von parteipolitischen Erwägungen bestimmt sein wird, ist zunächst nicht abzusehen.

### Deltandampfer in Flammen

Neuhort, 23. Februar.

Der Deltandampfer „Albert Hill“ geriet etwa 400 Kilometer östlich von Charleston (Südkarolina) in Brand. Das Schiff sandte SOS-Rufe aus und teilte mit, daß nach Explosion des Vorderankers Feuer ausgebrochen sei, das von der 3200pferigen Besatzung bekämpft wurde. Dem Dampfer, der 7000 Tonnen groß ist, und der der Atlantic Refining Co. gehört, eilten mehrere Schiffe, darunter drei Küstenwachschiffe aus Jacksonville (Florida), zu Hilfe.

### Falschmünzer

Nürnberg (Tschechoslowakei), 23. Febr.

Die Nürnberger Gendarmerie verhaftete am Freitag in Oberhennersdorf den 27-jährigen, aus Polen gebürtigen, Walter Gube unter dem Verdacht der Falschmünzerei. Bei einer Hausdurchsuchung wurden, unter der Diele des Fußbodens versteckt, außer einer Zange und einem Hammer zwei Formen gefunden, die zur Herstellung deutscher Ein- und Fünf-Mark-Stücke bestimmt waren. Falschstücke wurden nicht entdeckt. Ein im gleichen Hause wohnhafter Zeuge gibt aber an, daß er bei Gube in dessen Abwesenheit seinerzeit ein Falschstück aus Blei gefunden und eingeschmolzen habe. Gube habe ihn dabei überredet, Gube wurde dem Nürnberger Bezirksgericht übergeben.

### DAF schlägt die letzte Sammlungsschlacht für das WSW.

Am 29. Februar und am 1. März tritt die Deutsche Arbeitsfront zur letzten großen Sammlungsschlacht für das Winterhilfswerk 1935/36 an: „Wir kennen die Not, wir helfen mit!“ ist die Parole. Neben den Männern aus der Organisation der Deutschen Arbeitsfront, aus der gewerblichen Wirtschaft und aus der Industrie werden die unbekannteren Walter der DAF, und die Worte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ treten, Betriebsappelle, Straßen- und Hausaufforderungen, Propagandaumzüge, Musikzüge von Werkkapellen und Rdfj-Veranstaltungen werden durchgeführt werden.

Das Abzeichen, die weiße Narzisse, wird an diesen beiden Tagen von jedem deutschen Volksgenossen getragen werden, der nicht selbst mit der bittersten Not zu ringen hat — als Dank an den Führer, der ihnen den Arbeitsplatz sicherte und wieder gab. Auch in den Einzelgeschäften werden die Sammelbüchsen den Kunden mahnen, bei seinen Einkäufen der Not der Volksgenossen zu gedenken.

### Mit dem Kraftwagen in die Loire

Paris, 23. Februar

In der Nähe von Nantes entdeckte am Samstag vormittag ein Radfahrer in der Loire einen Kraftwagen, der vom Wasser völlig überpült wurde. Der Wagen konnte bisher noch nicht gehoben werden, so daß man noch nicht weiß, wieviel Personen sich im Wagen befanden. Den eigenartigen Unglücksfall erklärt man sich nur so, daß der Fahrer in der Nacht oder im Nebel den Weg zur Brücke verfehlt und über eine Abwegung der Landstraße in die Loire geraten ist.

### Elf Todesopfer des japanischen Erdbebens

Tokio, 23. Februar

Nach den letzten Angaben über die Zahl der Opfer des Erdbebens vom 21. Februar sind in den vier betroffenen Präfekturen elf Personen getötet und 34 schwer verletzt worden. Über 50 Häuser wurden zerstört. In einem Dorfe ereignete sich infolge des Erdbebens ein Felssturz, bei dem ein Mann erschlagen und 14 verletzt wurden.

### Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 22. Febr. Großverkauf. Obst: Edeläpfel 22 bis 30, Tafeläpfel 18 bis 20, Kochäpfel 12 bis 16, Spalterbirnen 25 bis 30, Tafelbirnen 18 bis 22, Kochbirnen 14 bis 16 Pf. je für 1/2 Kilogramm; Gemüse: 1/2 Kilogramm Kartoffeln (kleinere Mengen) 4,5 bis 6, 1 St. Endivienalat 5 bis 12, 1/2 Kilogramm Wirsing (Rohkraut) 10 bis 12, 1/2 Kilogramm Weißkraut (rund) 9 bis 10 Pf., 1/2 Kilogramm Rotkraut 12 bis 13, 1 St. Rosenkohl 10 bis 20, 1/2 Kilogramm Rosenkohl 25 bis 30, 1/2 Kilogramm Grünkohl 10 bis 12, 1/2 Kilogramm rote Rüben 8 bis 9, 1/2 Kilogramm Gelbe Rüben (lange Karotten) 5 bis 7, 1/2 Kilogramm Karotten, runde, kleine 15 bis 20, 1/2 Kilogramm Zwiebel (kleinere Mengen) 10 bis 12, 1 St. Rettich 4 bis 10, 1 Ed. rote Monatstrichle 15 bis 18, weiße (neue Treibhausware) 25 bis 30, 1 St. Sellerie 6 bis 20, 1/2 Kilogramm Schwarzwurzel 25 bis 30, 1/2 Kilogramm Spinat 25 bis 28, 1/2 Kilogramm Bodenbohnen 5 bis 6, 1/2 Kilogramm Weiße Bohnen 5 bis 6 Pf. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Markttag: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich. Verkauf in Obst in Qualitätsware sehr gut, in geringere Ware sehr zurückhaltend, in Gemüse bestförend.

Büchpreise. Kottweil: Schwere Schlachtdschweine 620 bis 750, jüngere Ochsen, jöge-

nannte Ansetzlinge, 420 bis 550, trüchtige Röhre 380 bis 580, ältere, sogenannte Sturzfäße, 250 bis 340, trüchtige Kalbinnen 400 bis 640, Rinder, 1 bis 2 Jahre alt, 520 bis 500, Rinder, 1/2 bis 1 Jahr alt, 180 bis 200, Zuchtstieren 400 bis 610, Schlachtkälber 400 bis 500 RM je Stück.

Schweinepreise. Graßheim: Käufer 39 bis 52, Milchschweine 19 bis 28 RM. — Rünzelsau: Milchschweine 17,50 bis 28,50 RM. — Rergentheim: Milchschweine 22,50 bis 29 RM. — Kottweil: Milchschweine 18 bis 25 RM je Stück.

Rottweiler Pferdemarkt vom 20. Februar. Zuführt waren 53 Pferde. Junge fröhliche Arbeitspferde kosteten 1000 bis 1400, ältere 250 bis 700 RM.

Schweinepreise. Bellingheim: Milchschweine 18 bis 24 Mark. Käufer 45 Mark pro Stück. — Blaueselden: Milchschweine pro Paar 42 bis 52 RM. — Rättingen: Käuferpreise pro Stück 35 bis 58 Mark. Milchschweine pro Stück 18 bis 32 Mark. — Kottweil: Milchschweine pro Paar 38 bis 50 Mark. — Vaihingen a. G.: Milchschweine 38 bis 52 Mark das Paar. — Wehingen: Milchschweine das Paar 38 bis 43 Mark.

Viehmärkte. Mönchingen: Kutttrieb: 49 Röhre, 20 Kalbeln, 61 Rinder, 6 Stiere. Die Preise für Röhre und Kalbeln bewegten sich zwischen 400 bis 600 Reichsmark. für Rinder wurden bis 300 RM. geboten. — Rättingen: Zutrieb: 1 Farren, Ochsen und Stiere 3, Röhre 44, Kalbinnen 119, Röhre 34, Rindvieh 201. Preise: Ochsen und Stiere pro Stück 350 Mark, Röhre pro Stück 350 bis 780 Mark, Kalbinnen und Rinder pro Stück 330 bis 680 Mark, Röhre pro Stück 150 bis 230 Mark.

Balingen Märkte vom 22. Febr. Schweinemarkt: Gesamtzufuhr 138 Milchschweine. Preis 20 bis 25 M. das Stück, 1 Käufer, Preis 36 M. Handel schleppend, ein Rest blieb unverkauft.

Böplinger Schweinemarkt vom 21. Februar. Zufuhr: Milchschweine 106, Preis 48—52 M. je Paar; Käufer 7, Preis 96 RM. je Paar.

Gümlinger Schweinemarkt vom 22. Februar. Zufuhr: 132 Milchschweine, verkauft wurden 120 St. Preise je Paar 38 bis 43 RM. 49 Käufer. Verkauft wurden 10, Preise je Paar 62 bis 100 RM.

Dehringer Schweinemarkt vom 22. Februar. Zufuhr: 241 Milchschweine und 4 Käufer. Verkauf wurde alles. Preis für 1 Paar Milchschweine 45 bis 56 RM.

Fruchtpreise vom 22. Februar. Ravensburg: Weizen 20 bis 20,20 Mark, Weizen 15,15 Mark, Haber 16,60 bis 17,10 Mark der Doppelzentner.

Fruchtschranne Nagold, Markt am 22. Febr. 1936. Verkauf: Weizen 2,00 Rtr., Preis per Rtr. 10,80, Gerste 1,58 Rtr., Preis per Rtr. 9,80, Ackerbohnen 1,48 Rtr., Preis per Rtr. 10,80. Zufuhr Schmoch, Handel flau.

Nächster Fruchtmarkt am 29. Februar 1936.

Getriebene: Eugen Eisler, 31 J. und Sattler Stoll, Autowerkstatt, 30 J. P. Jäger, Josefweiler, Albert Schill, Bäder, 32 J. Calm.

Voraussetzungen Witterung: Unbeständig und weitere Niederschläge, westliche Winde, meist mild. Schnee zunächst nur in den höchsten Schwarzwaldbergen, spätere Besserung und Nachlassen der Niederschläge.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser), Nagold, Hauptgeschäftsteil: und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einschl. der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. D. H. 1. 1936: 2570.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

### Amtliche Bekanntmachung

Die Veröffentlichung des Ergebnisses der Rechnung der Kreisparkasse Nagold für das Geschäftsjahr 1935

erfolgt gemäß § 13 Abs. 4 der Sparkassengesetzgebung durch Auszug im Kassenraum der Hauptstelle Nagold und der Zweigniederlassung Sparkasse Altensteig in der Zeit vom 24. Februar bis 2. März 1936.

Nagold, den 22. Febr. 1936 Der Vors. des Verm.-Rats: 100/38 Landrat Dr. Lauffer

### Saalbau z. Löwen

Fastnachts-Dienstag ab 7 Uhr Maskenball

Gefährten auf den Lebensweg des Konfirmanden sind gute Bücher Große Auswahl G. W. ZAISER Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

### Heute Mütterabend

Laß die vielen Haushaltsachen stets mit

imi sauber machen! hergestellt in den Filterwerken

### Große Auswahl in Karnevals-Zeitungen

in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

### VFL NAGOLD

Heute abend 8 Uhr Treffen 148.00 sämtlicher Mitglieder

(Aktive a. Passive) in der Waldluft

### Lustschuhfibel

mit 109 Bildern und Zeichnungen im Text, 1 fünffarbig Tafel und 1 Sachverzeichnis.

Nur M. 1.— in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Wer nicht inseriert kommt bei der Kundenschaft in Vergessenheit

### Zwerenberg Stammholz = Verkauf

Die Gemeinde verkauft freihändig 730 Festm. Stammholz in 9 Losen.

Schriftliche Angebote wollen bis Donnerstag, den 27. d. M. nachm. 4 Uhr, in Prozenten der Landesgrundpreise beim Bürgermeister eingereicht werden, durch den auch Loszettel bezogen werden können. Zuschlagsfreiheit bleibt vorbehalten.

448 Der Bürgermeister Fortpreislisten für 1936 vom Forstoberband Calw für 20 J bei G. W. Zaiser, Nagold.

Zur Konfirmation: Gesangbücher in größter Auswahl zu den Preisen M. 2.80, 3.50, 5.—, 7.—, 7.30, 7.60, 8.20, 10.—, 12.50 Schulgesangbücher in bunt Leinen M. 1.70 Gesangbuchtragtafeln in verschiedenen Preislagen G. W. ZAISER - Nagold



